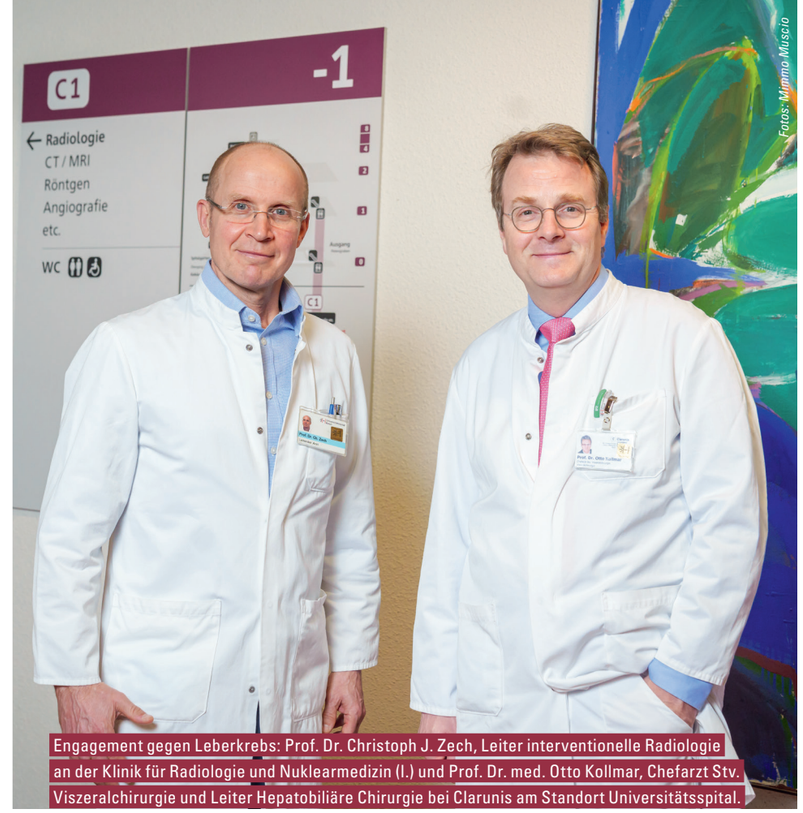
Fotos: zVg

Eine Möglichkeit der Behandlung ist das Einbringen kleiner Kügelchen in die Tumorgefässe. Für einen solchen Eingriff sind keine Schnitte notwendig.



Fotos: Mimmo Musolo

Engagement gegen Leberkrebs: Prof. Dr. Christoph J. Zech, Leiter interventionelle Radiologie an der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin (l.) und Prof. Dr. med. Otto Kollmar, Chefarzt Stv. Viszeralchirurgie und Leiter Hepatobiliäre Chirurgie bei Clarunis am Standort Universitätsspital.

GUTE CHANCEN BEI LEBERZELLKREBS

Leberzellkrebs ist im Frühstadium gut behandelbar, zum Beispiel mit minimal-invasiven Operationen mit kurzer Regenerationszeit. Prof. Dr. med. Otto Kollmar, Spezialist für Leberchirurgie und Prof. Dr. Christoph Zech, Spezialist für interventionelle Radiologie, geben Auskunft.

«Die Leber hat keine Nerven. Deshalb spüren Patientinnen und Patienten keine Warnsignale beim Auftreten eines Leberzellkarzinom», sagt Prof. Dr. Otto Kollmar, Leiter Hepatobiliäre Chirurgie (Leberchirurgie) bei Clarunis, Universitäres Bauchzentrum Basel. «Erst bei sehr späten Stadien spüren Patienten Schmerzen im Bauch. Dann ist das Karzinom meistens so gross, dass man es schnell behandeln muss», ergänzt Prof. Dr. Christoph J. Zech, Leiter interventionelle Radiologie an der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin am Universitätsspital Basel. Unter dem Dach des Tumorzentrums Universitätsspital Basel arbeiten Herr Prof. Kollmar und Herr Prof. Zech eng zusammen.

Das Leberzellkarzinom (auch HCC genannt, siehe Box) ist eine seltene Krankheit. Zu den Risikopatientinnen oder -patienten gehören Menschen mit Leberzirrhose (Verhärtung der Leber) vor allem als Folge von chronischem Alkoholüberkonsum, von starkem Übergewicht und Fettleber oder – in unseren Graden selten – als Folge einer Hepatitis B oder C. «Bis 40 Prozent der Risikopatienten entwickeln in spätestens zehn Jahren ab Diagnosestellung einer Leberzirrhose einen Leberzellkrebs», erklärt Otto Kollmar. Mit einer Anpassung des Lebensstils – sprich einer Reduktion des Alkoholkonsums und einer Gewichtsabnahme – kann das Risiko verkleinert werden.

Drei Espressi für die Leber

Das Leberzellkarzinom (Hepatozelluläres Karzinom, HCC) ist eine seltene Art von Leberkrebs, die sich glücklicherweise selten in anderen Organen oder Knochen festsetzt. Als Prävention empfehlen die Spezialisten eine gesunde Lebensweise, eine Gewichtskontrolle und die Stärkung des Immunsystems durch viel Bewegung. «Wer zwei bis drei Espressi pro Tag trinkt, bekommt weniger Leberkrebs», sagt Prof. Dr. Otto Kollmar.

Die meisten Betroffenen sind zwischen 50 und 70 Jahre alt. Bis vor 20 Jahren war ein Leberzellkrebs ein Todesurteil. «Heute ist die Chance gross, dass man ihn gut behandeln kann, vor allem wenn er klein und klar vom gesunden Gewebe abgrenzbar ist», sagt Christoph Zech. Bei Leberzirrhose ist allerdings die Wahrscheinlichkeit gross, dass sich später an einer anderen Stelle wieder ein Tumor entwickelt. Umso wichtiger ist für Risikopatientinnen und- patienten ein Überwachungsprogramm mit regelmässigen Kontrollen alle drei bis vier Monate.

Punktgenaue Operationen

Für die Behandlung von Leberzellkrebs gibt es viele Möglichkeiten. Bei Operationen können bis über die Hälfte der Leber entfernt werden, wie Otto Kollmar erläutert: «Dank der Roboterchirurgie können wir mit ganz kleinen Schnitten genau die betroffene Leberregion entfernen.» Ist die Leber sehr stark geschädigt, kommt auch eine Transplantation in Frage.

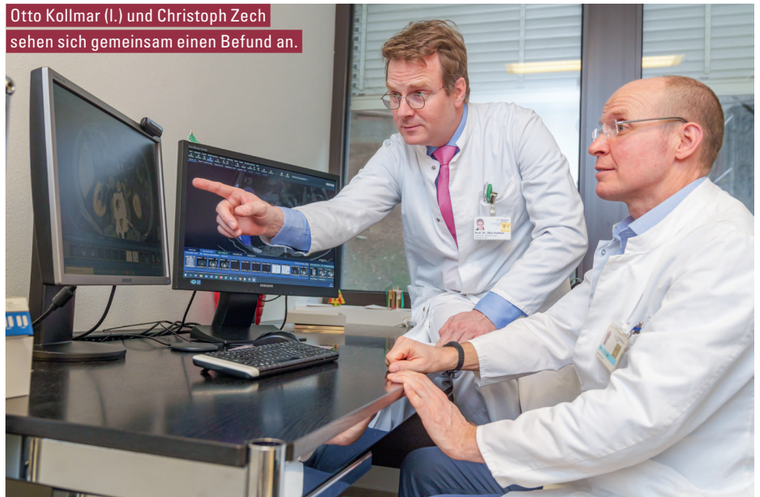
Sitzt ein Tumor an einer unzugänglichen Stelle, kommt Christoph Zech mit seinem Fachgebiet interventionelle Radiologie zum Zug: «Wir haben die Möglichkeit, mit einer erhitzten Nadel in den Tumor reinzustechen. Durch die Hitze wird der Tumor verkohlt.» Dabei sind keine Schnitte notwendig, und die Regenerationszeit ist sehr kurz. «Bei minimal-invasiven Behandlungen sind die Patientinnen und Patienten nur zwei bis drei Tage im Spital», erklärt Zech. Der Tumor kann auch ausgehungert werden: Dabei werden über die Leiste kleine Kügelchen in die Tumorgefässe eingebracht.

Sehr wichtig ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bauchtumorzentrum. Die Expertise der verschiedenen Disziplinen und der Zugriff auf neue Technologien werden am Tumorboard mit allen beteiligten Spezialistinnen und Spezialisten diskutiert. Danach wird entschieden, welche Therapie die beste ist. Bei Leberzellkrebs werden alle Behandlungen am Tumorzentrum des Universitätsspitals Basel durchgeführt. Das hervorragende Zusammenspiel mit Pflege, Ernährungsberatung, Physiotherapie und weiteren Disziplinen rundet die hohe Behandlungsqualität ab. Beweis dafür ist das Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Damit bestätigt die DKG, dass Patientinnen und Patienten mit Leberkrebs am Bauchtumorzentrum von einer Behandlung gemäss international höchsten Qualitätsrichtlinien profitieren.

Die interdiszplinäre Zusammenarbeit ist sehr wichtig.

Universitätsspital Basel

Universitätsspital Basel
Tumorzentrum
Klingelbergstrasse 23, 4031 Basel
T 061 265 39 00
tumorzentrum@usb.ch



Otto Kollmar (l.) und Christoph Zech sehen sich gemeinsam einen Befund an.